

# Das Andere Syrien

Reisebericht von Fehim Tastekin.

**Teil 3. erschienen am 7. August 2015:**

## **Was vom Industriegebiet von Aleppo übrig blieb**

Während der schlimme Zustand der Altstadt von Aleppo jedem in der Seele weh tut, muss den wirklich tödlichen Krieg das Industriegebiet Scheich Najjar erdulden. In normalen Zeiten dauert die Fahrt vom Zentrum Aleppos dorthin nur 20 Minuten. Weil aber die Stadt zwischen dem Regime und den Oppositionellen geteilt ist, muss man jetzt mit einer Stunde rechnen. Am Morgen der mit permanentem Kriegslärm durchlebten Nacht, steht als Erstes, vor dem Aufbruch, ein Frühstück an. In der Bäckerei, auf die wir in der Al-Fayd-Straße stießen, haben wir köstliche frisch gebackene „Ftayer“ (kleine Fladenbrote mit Käse und Thymian) bekommen. Die Läden öffneten nach und nach, die Müllmänner reinigten die Straßen; der Müll wird trotz allem entsorgt.

Während der Fahrt, die uns in großem Bogen vom Süden der Stadt durch Olivenhaine nach Nordwesten führte, haben wir am Rande des palästinensischen Flüchtlingslagers Nairab an einem „Bürgersteig-Buffer“, einer Bretter-Theke auf dem Bürgersteig, eine Rast eingelegt. Wir erfuhren dabei, dass der Krieg überall ein Drama hinterlassen hat. Der Besitzer der Bude, Muhammad Sabri, hat die Fotos der im Krieg gestorbenen Palästinenser an die Wand gehängt. Ganz oben hing das Foto seines Sohnes Khaled, der von den Oppositionellen in Nairab getötet worden war. Wir erfuhren, dass Sabri mit dem palästinensischen Dichter Khaled Abu Khaled, der in Damaskus lebt, verwandt ist. In dieser Gegend wird die Sicherheit der Straße durch die palästinensischen Kräfte gewährleistet.

Das Werksgebäude neben der Einfahrt zum Industriegebiet Scheich Najjar, das sich über ein großes Areal erstreckt, war während der über ein Jahr dauernden Besetzung durch die Oppositionellen von den Fateh-Brigaden als Hauptquartier genutzt worden. Nusra soll sich in einem Lebensmittellager verschanzt haben. Bei Scheich Zayyad sind neben der Straße Erdwälle aufgeschüttet worden, die Schutz gegen Scharfschützen bieten sollen. Die Fahrzeuge fahren mit hoher Geschwindigkeit durch.

### **Mit Sprengfallen zerstört**

Scheich Najjar trägt deutliche Spuren eines niederträchtigen schmutzigen Krieges. Es kursieren Dutzende von Geschichten über Industrie-Einrichtungen, die bei den Kämpfen zerstört oder geplündert worden waren. Wir betraten die Polizeistation neben dem Kontrollpunkt. Der Kommandant hat uns erzählt, wie sie Scheich Najjar zurückholten; auf seinem Tisch war eine Handgranate.

“Sie hatten 80 % der Fabriken besetzt. Weil Aleppo 2012 unter Belagerung stand, hat es einige Zeit gedauert, bis wir uns hierher durchkämpfen konnten. Die Operation begann bei Khanasser. Wir haben auf einem Schlachtfeld von 100 qkm gekämpft. Nachdem wir die Belagerung des Gefängnisses durchbrochen hatten, nahmen wir Scheich Najjar innerhalb von 48 Stunden ein. Während ihrer Flucht haben sie zahlreiche Sprengfallen gezündet und so das Gebiet in eine Ruinenlandschaft verwandelt. Jetzt stehen sie bei der Infanterie-Schule und beschießen uns mit Mörsergranaten.”

Unter den beschädigten Gebäuden befinden sich die Filiale der Syrisch-Islamischen Bank, der Übersee-Bank und eine Moschee mit einer beeindruckenden Architektur.

Die Garn- und Textilfabrik Dalil Battal war bei den Angriffen zu einem Drittel eingestürzt, die Maschinen waren ausgebrannt. Der Rest ist aber wieder in Betrieb. Nach Angabe des Verantwortlichen Werksleiters ist die Zahl der Beschäftigten von 50 auf 25 zurück gegangen.

### **Die Plünderungen wurden nach Den Haag gebracht**

Der General-Direktor des Industriegebiets Scheich Najjar, Hazem Ajjan, gab uns bei einer Tasse "Mirra" (*Anm. d. Übers: arabischer Kaffee*) folgende Informationen: "Mit der Bautätigkeit wurde hier im Jahr 2000 mit einer Investitionssumme von 145 Milliarden Lira begonnen. In 2005 wurden die ersten Werke in Betrieb genommen. Es gibt 963 Produktionsstätten. Der Schwerpunkt liegt bei der Produktion von Textilien, der Nahrungsmittelverarbeitung, bei Chemiewerken, der Metall- und Kunststoffverarbeitung. Zurzeit sind 366 Betriebe aktiv, die übrigen beschädigt. Die Infrastruktur für Strom und Wasser ist zusammengebrochen. Die heute inaktiven Betriebe wurden während der Besetzung durch Oppositionelle demontiert und die Produktionsmittel in die Türkei transportiert. Wer sie gestohlen hat, wissen wir nicht, aber die Türkei ist dafür verantwortlich. Die Mitglieder der Industrie- und Handelskammer von Aleppo haben die Angelegenheit vor Internationale Gerichte gebracht."

Ich halte Ajjan vor, dass auch einige Regierungssoldaten nach der Rückeroberung mit Plünderungen weiter gemacht haben sollen. Darauf sagte er: "Dieser Vorwurf ist eine Lüge. Die Fabriken arbeiten zur Zeit mit dem Diesel, das die Armee zur Verfügung stellt. Ohne unsere Erlaubnis kann nicht mal eine einzige Schraube gelöst und weggenommen werden. Wir schützen auch die Fabriken, deren Besitzer weggezogen sind."

### **Haben sich Soldaten an den Plünderungen beteiligt?**

Zu den Klagen vor den Internationalen Gerichten habe ich den Vize-Präsidenten der Industrie- und Handelskammer, Basil Joseph Nasri, befragt. Er sagte, dass mehrere Klagen von Einzelpersonen gegen die Türkei vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag eingereicht wurden. "Wir haben eine gesonderte Arbeitsgruppe zur Verfolgung solcher Fälle ins Leben gerufen. Die Spuren der gestohlenen Maschinen werden von ihren Besitzern aufgespürt. Bei manchen sind die Seriennummern unkenntlich gemacht worden. Aber es handelt sich dabei oft um seltene Maschinen, in den Büchern der Lieferfirmen wird immer vermerkt, an wen sie geliefert wurden. Es gab tatsächlich Geschäftsleute, die ihre gestohlenen Maschinen aufspüren konnten. Einer hat sogar seine Maschinen in der Türkei gefunden, zurück gekauft und hierher zurück gebracht. Mit der Menge an neuen Informationen hierzu, steigt auch die Anzahl der eingereichten Klagen."

Ich sagte ihm, was mir ein Aleppinischer Geschäftsmann mit guten Beziehungen zur Regierung berichtet hat: "Erst haben die Oppositionellen geplündert. Dann, als die Armee in das Gebiet kam, hat man den Soldaten gesagt: "nehmt euch, was ihr nehmen könnt". Sowohl die Oppositionellen als auch die Armee sind an diesen Plünderungen mitschuldig."

Nasri hat dies zunächst zurückgewiesen, sagte aber dann: "Es ist unmöglich, dass die Maschinen innerhalb von Syrien verkauft werden. Das können wir sofort feststellen und die Täter fassen. Es gibt für die nur den Ausweg über die Türkei. Es gab doch einzelne Soldaten, die Computer oder Geld gestohlen haben. Diese wurden gefasst und ins Gefängnis geworfen. Ihre Zahl übersteigt nicht die Finger an zwei Händen." Auf dem Rückweg aus Scheich Najjar sahen wir verlassene Eisenbahnwaggons, Schafherden, die auf den Gleisen weideten und ein "Cafe" auf den Gleisen. Der Besitzer wollte unbedingt, dass ich das Innere seines Cafes fotografiere. Die Wände waren vollgespickt mit Fotos und Sprüchen, die das Regime unterstützten. Als ich wieder in der Stadt war, sah ich lange Schlangen vor den Banken. "Die Gehälter sind da" sagte man mir.

### **Die meisten Frauen bei ISIS sind Tunesierinnen**

Einer der Orte in der Stadt, der mich interessierte, war der Busbahnhof. Es gibt auch Busverbindungen nach Rakka, der "Hauptstadt" von ISIS. Es wurde mir gesagt, dass man dorthin in der Frühe gehen muss. Ich habe nur zwei Männer aus Rakka angetroffen. Ein zwanzigjähriger Mann zeigte mir eine Tätowierung mit dem Bild von Maher al-Assad und eine Narbe an seinem Oberarm: "Die FSA-Leute haben mir wegen dieser Tätowierung die Hand abgeschnitten. Sie haben alle Reichen entführt und Lösegeld verlangt, ihre Häuser wurde ihnen weggenommen. Für mich gibt es keinen Unterschied zwischen der FSA und ISIS."

Ein Bauunternehmer hat mir über das Leben im Schatten von ISIS berichtet: "Unser Leben hat sich komplett verändert. Sie haben Geschäfte an sich gerissen. Es gibt in der Stadt keine Waren zum Kaufen. Sie üben sehr großen Druck aus: Bete, beteilige dich an Dschihad und gib Almosen! Die Beamten haben sie weggejagt. Die Angelegenheiten erledigen sie mit Leuten ihres Vertrauens. Mit den Einnahmen aus den Erdölgeschäften und den eingesammelten Geldern zahlen sie an 25 bis 30.000 Gefolgsleute Gehälter. Die etwa 3.000 Beamten des Staates nehmen ihre Gehälter in Hama oder Aleppo in Empfang. Die Produktionsstätten sind fest in deren Händen. Es gibt Leute, die mit Ihnen zusammenarbeiten, um ihre Familien durchzubringen. Du musst mindestens einen Ein-Monat-Bart haben. Ich habe meinen Bart hier kürzer geschnitten. Wenn ich so nach Rakka gehe, muss ich mit 40 Peitschenhieben und 10.000 Lira Geldstrafe rechnen. Ich lasse meinen Bart noch wachsen, bevor ich zurück gehe. Die Frauen müssen verschleiert sein. Eine Frau ohne Begleitung durch eine Vertrauensperson darf nicht auf die Straße gehen, sie wird sofort nach Hause geschickt, auch Taxifahrer, die solche Frauen mitnehmen werden bestraft. Wenn eine Frau versucht, aus Rakka zu fliehen und dabei erwischt wird, wird sie zur Sklavin gemacht. Den Christen sagen sie: Entweder zahlst du eine Kopfsteuer oder du musst gehen." Auch die Christen müssen sich verhüllen. Mädchen müssen sich mit dem Eintritt ins 8. Lebensjahr verschleiern. Es gibt viele ISIS-Leute, die türkisch sprechen. Es kommen sehr viele türkische Waren. Ca. 5 % der Militanten sind Türken, es gibt auch viele Saudis, Algerier und Tunesier. Unter den ausländischen ISIS-Frauen bilden die Tunesier mit 90 % die größte Gruppe. Es befinden sich auch europäische Frauen unter ihnen."

Ich habe sehr viele Geschichten von Entführungen mit Lösegeldforderungen gehört. Eine davon hörte ich von Amri Amri aus Afrin, der Mitglied der Baath-Partei ist: "3 meiner Brüder sind bei der Armee. Sie haben meinen Onkel und meinen älteren Bruder, der Arzt ist entführt und 12 Millionen Lira Lösegeld gefordert. Dann haben sie einen anderen Bruder entführt und weitere 12 Millionen Lira gefordert. Unsere Familie hat daraufhin den Grundbesitz der Entführer besetzt, erst dann haben sie meine Verwandten frei gelassen."

### **Die Palästinenser haben ihre Finger ständig am Abzug**

Auf der Rückfahrt von Scheich Najjar, bestand unser palästinensischer Fahrer darauf, dass wir unbedingt das Flüchtlingslager Nairab sehen müssen. Die Palästinenser haben sich während des Bürgerkrieges gespalten. Die der Hamas nahe stehen, sind zu den Oppositionellen übergelaufen, die Fatah- und PFLP-Anhänger hielten zum Regime. Nairab ist geprägt durch Innenhofhäuser, die mit hohen Mauern umschlossen sind, durch mehrgeschossige Gebäude und sehr belebte Gassen und mit einem Gaza-Märtyrer-Friedhof. Ein typisches palästinensisches Flüchtlingscamp. In Nairab, das 1956 errichtet wurde, leben 27.000 Menschen. Während dieses Krieges starben in ganz Syrien 4.000 Palästinenser.

### **Das Camp im Visier**

Das Camp wird von den Al-Kuds-Brigaden geschützt. Ich wurde zu einem Teegarten unter dicht gewachsenen Bäumen geführt. Hier ist die Kommandozentrale der Al-Kuds-Brigaden, der Kommandant heißt Adnan al-Sayyid. Er gehört einer Familie an, die von den Israelis aus Safad

vertrieben worden war. Der Fatah-Mann Sayyid ergriff das Wort: „Das war mein Restaurant, ich habe es in eine Kommandozentrale umgewandelt.“ Warum er zu den Waffen gegriffen habe, erklärte er so: „Die Oppositionellen haben in Nisiab 19 palästinensische Jugendliche getötet, die in einem Bus aus einem Militärlager zurück kamen Dann haben sie den Bus mit Sprengstoff beladen, den Busfahrer angekettet und gezwungen zu einem Kontrollpunkt der Armee zu fahren. Die Explosion löste sich 100 m vor dem Kontrollpunkt aus. Dann haben sie angefangen, Menschen aus dem Camp zu entführen. Hussein Masri, Hekmat Dirbas, Muhammad Jedah wurden mit der Begründung entführt, sie hätten mit der Regierung zusammen gearbeitet. Deren Leichen wurden 2 km entfernt in einem Haus aufgefunden. Sie hatten das Ziel, das Camp Nairab einzunehmen und als Ausgangsbasis für die Einnahme des Luftwaffenstützpunkts Nairab zu benutzen. Sie fingen an, uns aus etwa 3 km Entfernung mit Mörsergranaten zu beschießen. Dabei starben 13 Menschen. Einer ihrer sogenannten Experten hat in dem Fernsehsender Al Jazeera verkündet, dass für die Einnahme des Luftwaffenstützpunkts die Kontrolle des Nairab-Camps unerlässlich ist. Daraufhin wurden die Angriffe intensiver. 10 Monate lang lebten wir unter Belagerung. Die Menschen haben angefangen Gras zu essen, um ihren Hunger zu unterdrücken. Kinder starben wegen Unterernährung. Unzählige Male starteten sie Angriffe auf das Camp, jedes Mal haben wir sie zurückgeschlagen. Innerhalb von 21 Tagen haben sie 72 Grad-Raketen auf uns abgefeuert. 100 Häuser stürzten ein. Mit einer aus Merjii gestarteten Rakete haben sie einen Armeehubschrauber abgeschossen, der auf ein Wohngebiet abstürzte, dabei starben 18 Menschen, 50 wurden verletzt. Dann haben sie Khandarat belagert, 15 Jugendliche wegen angeblicher Kollaboration mit dem Regime getötet. 10.000 von den 15.000 Palästinensern in Khandarat flüchteten hierher. Zusammen mit den Flüchtlingen aus anderen Orten wuchs die Zahl der Camp-Bewohner auf 50.000. Mit dem Zutritt der Jugendlichen aus Khandarat zu uns haben wir angefangen auch den Westen von Aleppo zu beschützen. Wir haben 209 Märtyrer und 400 Verletzte zu beklagen.“

Nach Sayyid ist der zweite Grund für die Angriffe auf Nairab, die Palästinenser zum Verlassen dieses Camps zu bewegen: „Unter Drohungen haben sie von uns verlangt, das Camp zu verlassen. Wir haben uns gewehrt. Denn diese Camps repräsentieren unser Rückkehrrecht nach Palästina. Wie gegen Syrien, haben sie auch gegen uns Palästinenser ein Komplott geschmiedet. Uns haben sie gesagt „ihr habt nichts mit Syrien zu tun“. Mehr als Hunderttausend Personen haben sie nach Europa, besonders nach Deutschland, Schweden oder Norwegen etc. geschleust. Das Ziel war, die Palästinenser an entfernte Orte zu bringen und damit die Idee der Rückkehr nach Palästina zu schwächen und zu beenden. Die Vertreibung unserer Leute aus Khandarat ist Teil dieses Komplotts. Leute, die mit den Saudis in Verbindung stehen, traten an mich heran und boten mir 10 Millionen Dollar, und verlangten, dass wir den Widerstand aufgeben.“

Ich habe ihn nach den Beziehungen zwischen der Armee und der Al-Kuds-Brigade gefragt, die 1.500 Kämpfer unter Waffen hat. Er sagte: Die Munition erhalten wir von der Armee.“ Ich wollte wissen, warum sich das Yarmuk-Camp –im Gegensatz zu Nairab- den Oppositionellen ergeben hat. Er erläuterte den Unterschied: „Der wichtigste Grund, der zum Fall von Yarmuk geführt hat, ist die Hamas selbst. Sie haben die Leiden der Menschen und das Interesse der Jugendlichen an Palästina missbraucht. Die Bewohner von Yarmuk sind zu 60 % Palästinenser. Die PFLP von George Habbasch und die DFLP von Nayef Hawatmeh haben sich indifferent verhalten. Das begünstigte die Oppositionellen. Wenn die Palästinenser gemeinsam agiert hätten, wäre Yarmuk nicht gefallen.“

### **Der Agha als Asylant**

Aleppo mit seinen 6,3 Millionen Einwohnern ist auch für über eine Million Flüchtlinge zum vorübergehenden Zuhause geworden. Ein Teil von Ihnen sind in staatlichen Gebäuden untergebracht worden, während andere sich eingemietet haben. Es ist schwer nachzuvollziehen, wie die Stadt so viele Flüchtlinge aufnehmen konnte. Die Gegenwart der Flüchtlinge ist auf den Straßen kaum spürbar. 80 % von Ihnen haben irgendwie einen Weg gefunden, sich ihr Auskommen zu sichern. Die Hilfen seitens der Regierung, des Rotes Halbmonds und der UNO mildern den Flüchtlingsdruck ab. 17 der 20 Studentenwohnheime der Universität von Aleppo dienen 33.000 Flüchtlingen als Unterkunft. Ich schritt durch dunkle Flure und traf die Flüchtlinge, die mir ihre Geschichten erzählt haben.

**Khaled Al-Idlibi:** „Ich bin 65 Jahre alt. Hier sind wir, mit meinen 3 Frauen, den Kindern und Enkelkindern 120 Personen. Wir kommen aus Bab al-Nara. Ich hatte ein Haus mit 50 Zimmern. Die Oppositionellen haben mir alles weggenommen. Ich bin ein Agha, handle mit Schafen. Jetzt müssen wir um ein Stück Brot betteln. 3 meiner Söhne waren bei der Armee. „Wenn du deine Söhne nicht herbringst, werden wir dich töten“ haben sie mir gedroht. Ich habe sie nicht geholt, die anderen 4 meiner Söhne auch zur Armee geschickt. Zwei von ihnen sind gefallen. Sie reden von Revolution. Pah, was für eine, eine Revolution der Diebe!“

**Ahmad Gaddah:** „Ich bin 49, bin Beamter. Mit meiner Frau und den 4 Kindern kamen wir aus Salahaddin. Als die FSA und die Nusra 2012 in unser Gebiet kamen, töteten sie einen Offizier. Dann haben sie seine Kinder getötet, weil ihr Vater für das Regime gearbeitet hat. Sie zwangen die Geschäftsleute, ihre Läden zu schließen, damit sie zeigen konnten, dass ein Zustand der Rebellion herrscht.“

**Ramadan Muhammad:** „Ich bin 58 Jahre alt, habe 7 Kinder. Meinen Lebensunterhalt verdiene ich als Taxifahrer. Ich kam 2012 aus Ameri. Sie haben uns gesagt, „entweder seid ihr mit uns oder mit dem Staat“. Wir haben es abgelehnt, uns ihnen anzuschließen.“